

In seiner „Politeia“ diskutiert Platon die Möglichkeit einer idealen Staatsordnung. Bei der Frage, wie die Menschen gebildet werden können, verwendet Platon ein Gleichnis, das berühmte Höhlengleichnis. Es geht darum, ob und wie der Mensch die Wahrheit erkennen kann.



„Stelle dir Menschen vor in einer unterirdischen Wohnstätte... von Kind auf sind sie in dieser Höhle festgebannt. ... (sie) sehen nur geradeaus vor sich hin... von oben her aber aus der Ferne von rückwärts erscheint ihnen ein Feuerschein; zwischen dem Feuer aber und den Gefesselten läuft oben ein Weg hin, längs dessen eine niedrige Mauer errichtet ist... Längs dieser Mauer... tragen Menschen allerlei Gerätschaften vorbei...

Können solche Gefangenen von sich selbst sowohl wie gegenseitig voneinander gesehen haben als die Schatten, die durch die Wirkung des Feuers auf die ihnen gegenüberliegende Wand der Höhle geworfen werden? ... Durchweg also würden die Gefangenen nichts anderes für wahr gelten lassen als die Schatten der künstlichen Gegenstände. Wenn einer von ihnen entfesselt und genötigt würde, plötzlich aufzustehen, den Hals umzuwenden, ... nach dem Lichte emporzublicken... Und wenn man ihn nun zwänge, sein Licht auf das Licht selbst zu richten, so würden ihn doch seine Augen schmerzen... Wenn man ihn nun aber von da gewaltsam durch den... Aufgang aufwärts schleppte und nicht eher ruhte, als bis man ihn an das Licht der Sonne gebracht hätte, würde er diese Gewaltigkeit nicht schmerzlich empfinden und sich dagegen sträuben?... Zuletzt dann würde er die Sonne, nicht etwa bloß Abspiegelungen derselben im Wasser ... in voller Wirklichkeit ... schauen und ihre Beschaffenheit zu betrachten imstande sein...

Der griechische Philosoph **PLATON** (428-348) war ein Schüler von Sokrates und ein Lehrer von Aristoteles. Platon beschäftigte sich mit der Frage nach dem rechten Leben, außerdem damit, wie gültige Aussagen über Probleme wie die Wahrheit gemacht werden können, und schließlich mit dem Aufbau und Wesen der Welt. In seinen Werken, die immer in Dialogform gehalten sind, kam er zum Schluss, dass alle Dinge, Eigenschaften und Tugenden außerhalb der Welt als **Ideen** existieren, von denen die Idee des Guten die höchste ist. Für Platon ist ungerechtes oder lasterhaftes Handeln daher nur möglich, wenn die Idee des Guten nicht richtig erkannt wurde.

Wenn ein solcher wieder hinab stiege in die Höhle und dort wieder seinen alten Platz einnähme, würden dann seine Augen nicht förmlich eingetaucht werden in Finsternis. Und wenn er nun wieder... wetteifern müsste in der Deutung jener Schattenbilder, ... würde er sich da nicht lächerlich machen und würde es nicht von ihm heißen, sein Aufstieg nach oben sei schuld daran... und schon der bloße Versuch, nach oben zu gelangen, sei verwerflich?...“

Zeichne die Höhle, die Gefesselten, das Feuer, den Weg, die Mauer, die Menschen mit den Gerätschaften, die Schatten der Gegenstände:

